

Autor: Von Peter Dietrich
Seite: 22
Ressort: Nürtingen und sein Umland
Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 15.459 (gedruckt)¹ 15.737 (verkauft)¹
 16.438 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,044 (in Mio.)²

¹ von PMG gewichtet 07/2020² von PMG gewichtet 07/2020

Zwischen allen Stühlen

Was will die Gülen-Bewegung? Drei Stunden Vortrag und angeregte Diskussion in der Stadthalle K3N

Wie hat sich die Gülen-Bewegung entwickelt? Warum ist sie für Präsident Erdogan ein so großer Feind? Rund 100 Interessierte waren der Einladung des Kulturforums Nürtingen in die Stadthalle K3N zur Lesung und Diskussion gefolgt, drei Stunden lang bewiesen sie viel Ausdauer.

Von Peter Dietrich

NÜRTINGEN. Die Gülen-Bewegung nennt sich selbst "Hizmet", was übersetzt "Engagement" bedeutet. "Von Fethullah Gülen inspiriert, ist sie eine muslimische, pazifistische, soziale Bewegung, die versucht, Menschen dazu zu motivieren, sich gesellschaftlich zu engagieren", sagt Ercan Karakoyun, der ein Buch über die Gülen-Bewegung geschrieben hat und ihr auch selbst angehört.

Die Bewegung stehe für ein modernes Islamverständnis und interreligiösen Dialog, Frauen hätten die gleichen Rechte wie Männer. Zugleich pflege die Bewegung das Gebet fünfmal am Tag und lehne den Alkohol ab. "Den einen sind wir zu konservativ, den anderen zu liberal. Wir sitzen zwischen den Stühlen." Die Kritik "zu liberal" wurde bei der Diskussion von niemandem geäußert. Kritik kam aber von Zuhörern, denen der Einfluss von Religion auf die Gesellschaft generell suspekt ist.

Warum gründe die Bewegung eigene Schulen, gibt es in Deutschland nicht genügend andere? Aufschlussreich waren deshalb Ercan Karakoyuns Erläuterungen, wie diese junge, in der Türkei entstandene Bewegung sich historisch entwickelt hat. Die erste Phase ab 1960 beschrieb er mit "Hizmet als religiöse Gemeinde". 1969 gab es erste Teestubengespräche, 1975 erste Konferenzen zu Koran und Wissenschaft, Kindererziehung und sozialer Gerechtigkeit. Ab 1980 kam die Entwicklung zur Bildungsbewegung, 1982 wurde das erste

Gymnasium eröffnet, zehn Jahre später die erste Schule im Ausland.

Heute gibt es in Afrika, Europa, Asien, Nordamerika, Südamerika und Australien über 1000 Schulen der Bewegung. "Das Bildungssystem in der Türkei ist miserabel, Ärmere haben keine Chance", sagte Ercan Karakoyun. Deshalb wurden dort eigene Schulen gegründet.

Als in den 1990er-Jahren in Deutschland Unterkünfte von Asylbewerbern brannten, habe sich die Frage gestellt: "Bleiben wir oder gehen wir zurück?" Die Antwort: "Wir bleiben, aber wir wollen, dass unsere Kinder eine Chance haben." Zuerst entstanden Nachhilfezentren, aktuell gibt es 140 in Deutschland. Daraus haben sich dann die Schulen entwickelt, in Deutschland gibt es derzeit 30.

Der Anteil der Muslime liege dort bei 50 bis 60 Prozent. "Das ist bei deren Standorten, etwa in Köln und Berlin, ganz normal." Ebenfalls ab 1980 tritt Hizmet, das ist der dritte Aspekt, als gesellschaftlicher Akteur auf. 1986 wird die Tageszeitung Zaman gegründet, 1998 gibt es ein Treffen mit Johannes Paul II. im Vatikan. Es gibt viele Dialogveranstaltungen, auch zu den Themen "Kurden und Türken" und "Aleviten und Sunniten". Wie es weitergeht, ist offen, und eine Reaktion auf die Veränderungen von außen.

Es geht auch ums nackte Überleben

So schließen DITIB-Moscheen die Gülen-Anhänger teilweise aus, darauf weisen dann Plakate hin. Der Autor

kann deshalb die Moschee, die sein Vater mit aufgebaut hat, nicht mehr besuchen. Nun stellt sich für die Bewegung die Frage, ob sie in Deutschland eigene Moscheen eröffnen will. Das würde ihren Charakter verändern, über eine Bildungsbewegung hinaus. Zum anderen geht es auch ums nackte Überleben - angesichts von Boykottaufrufen und Drohungen. "Auch in Deutschland stehen wir massiv unter Druck", sagte der Autor, der die Anhänger in Deutschland auf mindestens 40000 schätzt.

Zur Bewegung gehörten viele Zahnärzte, Anwälte, Lehrer, Geschäftsleute - Männer wie Frauen. "Gülen dient als Sündenbock. Das fing in der Türkei nicht erst beim Putsch von 2016 an, sondern schon vorher."

Wenn Hizmet für die Gleichberechtigung ist, warum sind die Vereine dann so männerdominiert? Weil Veränderung Zeit brauche, sagt der Autor. "Das ändert sich nun, vor allem in Deutschland." Woher dieser Hass auf die Bewegung? Ercan Karakoyun hat dafür keine rechte Erklärung, so wie es auch beim Hass auf Schwarze in der Geschichte der USA keine Erklärung gebe. Was er bedauert: Als er mit der ersten Morddrohung auf Facebook zur örtlichen Polizei ging, habe diese ihn nicht ernst genommen: "Das ist ein Irrer."

Das hat sich geändert, jüngst waren Sicherheitskräfte bei ihm. Warum manche Muslime die Bewegung und den Autor hassen, wird klar, wenn dieser dem Islam mehrere Jahrhunderte Stillstand attestiert, ein zeitgemäßes Islamverständnis und ein Islaminstitut fordert

und sich eindeutig gegen jeden religiösen Zwang ausspricht. "Wen ich jemandem zum Gebet zwingen will, und dessen Herz geht nicht mit, ist das nicht mehr als eine Art Gymnastik."

Staat und Religion müssten getrennt sein, betont er, sonst werde Religion zur politischen Ideologie. Die Moderation hatte Wolfgang Rödl, beim Bischöfli-

chen Ordinariat für den Interreligiösen Dialog zuständig, übernommen. Ihn beeindruckt, wie das Engagement der Bewegung trotz Verfolgung nicht erloschen sei.

Zur Beurteilung einer Bewegung verwies er auf ein Zitat aus der Bibel: "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Klar zu erkennen war in den drei Stun-

den Vortrag und Diskussion auch eines: Nürtingen hatte in den vergangenen Jahren beim Interreligiösen Dialog einige spezielle Probleme, da ist noch manches aufzuarbeiten. Deshalb verwies ein Zuhörer sehnsüchtig auf Kirchheim: Dort sei die Situation viel entspannter.



Abbildung:

Kritischer Dialog in der Stadthalle K3N mit Autor Ercan Karakoyun (links) und Moderator Wolfgang Rödl
Foto: Dietrich

Ganzseiten-PDF:

[nzlokal_20201002_NZ_NZ_22.pdf](#)

Wörter:

816